Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

97 (27.4.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 97. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 27. April **1897**

Der Rückzug der griechischen Armee.

Auf dem Kriegsschauplatz ist eine wichtige Entscheidung gefallen: Die griechische Armee hat sich nach einem heftigen Zusammenstoß, der am Freitag bei Mati erfolgte, aus sämtlichen Stellungen an der thessalischen Grenze zurückgezogen, hat Larissa dem Feinde überlassen und in einer teilweise ungeordneten Rückzugsbewegung sich einer neuen Verteidigungslinie im südlichen Teil von Thessalien bei Phersala zugewendet. Osman Pascha, der Siegreiche, trifft also auf dem Kriegsschauplatz, wo er heute ankommen dürfte, gerade recht ein, um einen Sieg mitzufeiern, den er nicht selbst erfochten hat, der aber doch gerade jetzt errungen wurde, weil Osman zum Oberbefehlshaber ernannt worden ist. Als nämlich Edhem Pascha von dieser Ernennung hörte, soll er sofort zu dem ruhig und mit überlegter Schonung seiner Truppen vorbereiteten kräftigen Vorstoß geschritten sein.

Nachdem sich beide Teile am Donnerstag Ruhe gegönnt und die Türken diese Pause offenbar zur Heranziehung neuer Truppen aus Elassona benützt hatten, kam es am Freitag zur Schlacht bei Mati. Dieser Ort ist auf keiner Karte verzeichnet, dürfte sich aber in der Nähe von Turnavo oder auf dem Wege zwischen dieser Stadt und Larissa befinden. Am Mittwoch noch hatten die Griechen versucht, sich neuerdings in den Besitz der Turnavo beherrschenden Höhen zu setzen, und sie sollen dabei vorübergehend nicht ohne Erfolg gewesen sein. Mittlerweile hatten aber die Türken wie im Centrum (Meluna-Turnavo), so auch im Norden Terrain gewonnen, indem sie vom Nezerossee und von Godaman in das Thal des Salamvria niederstiegen und die Orte Dereli, Evrenos und Mussalar erreichten und besetzten. Die bei Turnavo kämpfenden Griechen kamen durch diesen Vorstoß in Gefahr, in die rechte Flanke genommen und von Larissa abgedrängt zu werden, während sie gleichzeitig von den vom Melunapaß gekommenen türkischen Truppen in der Front und von den aus dem Xerias-Defilé debouchierenden Türken in der linken Flanke angegriffen werden konnten.

Unter diesen Umständen kam dann am Freitag die Schlacht bei Mati zu stande. Der Kampf war, wie der „N. Fr. Pr." gemeldet wird, außerordentlich mörderisch. Die Division Mavromichalis verteidigte ihre Stellungen gegen 30 000 Türken bis 6 Uhr abends, wurde dann aber gezwungen, den Rückzug anzutreten. Offenbar waren die Griechen durch die umfassenden Bewegungen der beiden türkischen Flügel veranlaßt worden, ihre Positionen aufzugeben. Sie müssen aber auch durch das Vorrücken des rechten türkischen Flügels von Larissa abgedrängt worden sein, da es sonst nicht zu erklären wäre, daß sie es nicht versuchten, die Hauptstadt Thessaliens und die Salamvria-Linie zu verteidigen. Der griechische Generalstab hat ja Larissa zu diesem Behufe durch Anlage von mit Krupp-Geschützen armierten Erdschanzen befestigen lassen. Offenbar ist es der von Norden gekommenen türkischen Kolonne gelungen, den Salamvriafluß bei Dereli oder Evrenos zu überschreiten und auf dem rechten Ufer desselben gegen Larissa vorzudringen.

Der griechische Kriegsrat hat, wie eine offizielle Athener Depesche meldet, infolge der Niederlage beschlossen, Turnavo und Larissa zu räumen und sich nach Phersala zurückzuziehen. Dieses im Süden Thessaliens an der nach Athen führenden Straße gelegene, nur 2300 Einwohner zählende Städtchen ist etwa 50 Kilometer von Larissa entfernt und war schon einmal vor fast 2000 Jahren Zeuge eines großen Kampfes. Am 9. August des Jahres 48 vor Christi Geburt kam es nördlich von Pharsalus zur Entscheidungsschlacht zwischen Cäsar und Pompejus. Cäsar blieb, dank seinem Feldherrngenie und der überlegenen Taktik seiner Legionen, Sieger, obwohl er nur 22 000 Mann den 45 000 Kriegern des Pompejus entgegenstellen konnte. Pompejus wurde auf's Haupt geschlagen und mußte nach Aegypten fliehen, wo er bald darauf durch Gift seinen Tod fand. Der griechische Generalstab rechnet offenbar mit der Möglichkeit, das sich zurückziehende Heer in Phersala sammeln und zur Schlacht formieren zu können. Diese Annahme dürfte aber, wie die „N. Fr. Pr." erfährt, kaum zutreffen. Der Kampf war nämlich kein zufälliger, sondern die Folge eines von dem türkischen Oberkommandanten wohl vorbereiteten allgemeinen Angriffes. Vielleicht um noch vor Eintreffen Ghazi Osman Paschas die Entscheidung herbeizuführen, hat Edhem Pascha die allgemeine Vorrückung angeordnet. Während die unter seiner unmittelbaren Leitung stehenden drei Kolonnen am Freitag in die Ebene von Larissa einbrachen, hat am Tage vorher die in Grevena befindliche Division die Grenze überschritten und die griechischen Truppen und Freischärler aus Kutsufliani und Malakasi vertrieben, worauf sie gegen Kalabaka, der Endstation der von Volo über Trikala an die Grenze führenden Eisenbahn, vordrang. Edhem Pascha hat somit seine ganze Armee in Bewegung gesetzt, und er dürfte nun die glücklich begonnene Offensive kaum einzustellen geneigt sein. Das Terrain zwischen Larissa und Pharsala ist fast durchwegs eben und gestattet sowohl der Kavallerie als auch der Artillerie, ihre zerstörende Thätigkeit in der Verfolgung des retirierenden Feindes in ausgiebigster Weise zu entfalten. So lange die griechischen Truppen, gehoben durch den allerdings schnell verrauchenden kriegerischen Enthusiasmus, noch an der Grenze standen und sich der Phantasie jedes einzelnen Soldaten eine leicht zu durchlaufende Siegeslaufbahn eröffnete, mögen die Griechen Wunder der Tapferkeit verrichtet haben. Unter dem Eindrucke der Niederlage und verfolgt von einem kriegsgewohnten und kampflustigen Sieger, werden die nur losen Verbindungen, auf welchen die taktischen Einheiten der in großer Eile zusammengerafften griechischen Truppen bestehen, sich sehr bald in ihre Bestandteile auflösen, und wenn Kronprinz Konstantin in Phersala Heerschau hält, dürfte er bald bemerken, daß er „Alles verloren hat, nur die Ehre nicht." Es wird den griechischen Generalen daher kaum gelingen, die Armee bei Phersala in schlagfertigem Zustande den Türken entgegenzustellen. Der Kronprinz wird vor allem trachten müssen, eine Schranke zu erreichen, die ihn vor der raschen Verfolgung durch den Sieger sichert. Eine solche Barrière ist aber nur das die alte Grenze Griechenlands bildende Othrysgebirge, dessen nach Norden ziehende, sanft geformte Ausläufer sich zwischen die Ebenen von Trikala und Larissa vorschieben und zahlreiche günstige Verteidigungsstellungen darbieten.

Mit dem Rückzuge der Griechen von Larissa nach Phersala fällt die ganze thessalische Ebene mit ihren bedeutendsten Orten, wie Larissa, Trikala, Karditza, sowie dem Hafen von Volo und den diese Orte mit einander verbindenden Eisenbahnlinien in die Hände der Türken. An allen diesen Punkten und insbesondere in Volo, wo die Griechen infolge ihrer mangelhaften Landverbindungen ihre Zwischenbasis hatten, werden die Türken reiche Kriegsbeute an Proviant, Munition, Waffen u. s. w. machen. Da überdies die thessalische Ebene ein überaus reiches und fruchtbares Gebiet ist und fast überall reiche und gute Verpflegung zu finden sein dürfte, so liegt für die durch Entbehrungen und Strapazen aller Art hart geprüften Redifs die Gefahr nahe, daß sie in dem fetten Boden Thessaliens ihr Capua finden. Nur der Wille und die Energie des Feldherrn, mag dieser nun Edhem Pascha oder Osman Pascha heißen, könnten diese Gefahr überwinden, indem er dessen eingedenk ist, daß der größte Sieg erst durch die Verfolgung vervollständigt wird. Nur um diesen Preis ist ein baldiger dauernder Friede zu haben.

Die Einzelnachrichten, die dieser — der „N. Fr. Pr." entnommenen — Darstellung der entscheidenden Niederlage der Griechen zu Grunde liegen, geben wir am Schlusse des Blattes in der üblichen Zusammenstellung. Hier sei nur noch darauf hingewiesen, daß die europäischen Mächte jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachten, den Frieden wiederherzustellen. Sie bleiben jedoch auf dem bis jetzt eingehaltenen Standpunkt, daß sie nicht von sich aus die Initiative ergreifen, sondern nur ihre Bereitwilligkeit zur Vermittelung erklären, und auch das nur unter der Bedingung, daß Griechenland von vornherein thatsächlichen Gehorsam gegen den Spruch der Mächte zusagt. Aus Berlin wird nämlich von gestern gemeldet: „Die jetzt vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß die griechische Armee aus sämtlichen Positionen an der thessalischen Grenze zurückgedrängt ist und sich in einer teilweise ungeordneten Rückzugsbewegung befindet. Bei allen Kabinetten zeigt sich volle Geneigtheit, wie früher für die Erhaltung, so jetzt für die Wiederherstellung des Friedens sich zu bemühen. Naturgemäß müßte nach den gemachten Erfahrungen jedem derartigen Schritte die bindende Erklärung der griechischen Regierung vorhergehen, daß die wohlerwogenen Ratschläge Europas diesmal Beachtung finden werden."

In Petersburg, wo soeben Kaiser Franz Joseph mit einem diplomatischen und militärischen Generalstab eingetroffen ist, wird die durch die türkischen Erfolge geschaffene Lage einer ernstlichen Beratung unterzogen werden.

Vom Tage.

* Karlsruhe, 26. April.

Eröffnung der sächsisch-thüringischen Ausstellung.

Zur Feier der Eröffnung der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung trafen am Samstag Mittag 1 Uhr König Albert, die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert, die Minister sowie andere hohe Würdenträger aus Dresden in Leipzig ein. Am Bahnhof und auf dem ganzen Wege zur Ausstellung wurde der König von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Nach der feierlichen Eröffnung der Ausstellung folgte die Besichtigung, welche durch ein Frühstück im Hauptrestaurant unterbrochen wurde. Der König, welcher sich sehr befriedigt über das Gesehene aussprach, sowie die königlichen Prinzen reisten um 1/26 Uhr nach Dresden zurück.

Die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Petersburg.

Gestern, Sonntag, Mittag 1 Uhr, ist Kaiser Franz Josef in Begleitung des Erzherzogs Otto nach Petersburg abgereist. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Frhr. v. Beck, Generaladjutant General der Kavallerie Graf Paar, Feldmarschalllieutenant Bolfras von Ahnenburg, Oberstforstmeister Fürst von Montenuovo, der russische Militärbevollmächtigte Oberstlieutenant Woranin.

Die Bedeutung der Reise erläutert ein Artikel des offiziösen Wiener „Fremdenblattes", in dem es heißt: „Bei den traditionellen Beziehungen beider Höfe ist ein Austausch von Besuchen etwas Selbstverständliches. Er giebt aber zugleich den Anlaß, vor aller Welt das freundschaftliche Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland zu bekunden. Es ist sicherlich eine sehr erfreuliche Thatsache, daß zwei Reiche, welche verschiedenen Gruppen von Mächten angehören, mit einander so vertrauensvolle Beziehungen pflegen können, eine Thatsache, welche beweist, welchen großen Fortschritt die Beruhigung Europas in den letzten Jahren gemacht hat. Diese Thatsache ist dem Bestreben der leitenden Staatsmänner zu verdanken, welche Sonder-Interessen hinter dem allgemeinen Interesse an der Erhaltung des Friedens zurückstehen lassen. Und wie deutlich sich diese Politik offenbart, zeigt der Umstand, daß die Ereignisse, welche seit Jahresfrist den Orient erschüttern, eine tiefere Besorgnis nicht hervorgerufen haben, daß trotz der jüngsten Vorgänge die Furcht vor einem Zusammenstoße zwischen den Großmächten nirgends aufgetaucht ist. Jede Großmacht ist darauf bedacht, dasjenige zurückzudrängen, was die Kabinette trennen könnte, und vor allen Dingen ihr Augenmerk auf die Verhinderung eines europäischen Krieges zu richten. Dafür bürgen vor allem die Persönlichkeiten der beiden Regenten. Kaiser Franz Joseph gilt in Europa mit Recht als die Verkörperung einer Politik der Mäßigung und Versöhnung. Die Aera Nikolaus' läßt sich schon jetzt dahin charakterisieren, daß der Kaiser den Einfluß des Reiches nicht durch das erhöht, was man von Rußland fürchtete, sondern durch das, was man von der Thätigkeit seiner Politik erhoffte. Wenn zwei Regenten, die allseitig jenes Vertrauen genießen, das sie einander entgegenbringen, einander die Hände reichen, dann blickt Europa mit Beruhigung auf das bedeutsame Schauspiel auch unter den ernsten Verhältnissen, die gegenwärtig den Orient aufwühlen. So ist die Hoffnung friedlichen Zusammenwirkens, die sich an den Besuch des russischen Kaisers in Wien knüpfte, an dem Tage, wo dieser erwidert wird, bis zum Vertrauen erstarkt. Es ist begreiflich, daß man der Zusammenkunft der Herrscher der beiden im Orient dominierenden Reiche mit besonderer Aufmerksamkeit entgegensieht. Erfolgt die Zusammenkunft auch in Ausführung des Programms, das von freundschaftlicher Höflichkeit schon lange aufgestellt war, so erhält sie doch durch die Ereignisse eine erhöhte Bedeutung im Sinne weiteren Wirkens für möglichste Aufrechterhaltung der Ruhe."

Deutsches Reich.

* **Dresden**, 25. April. Die Königin ist heute Mittag zu vierwöchigem Kurgebrauch nach Karlsbad abgereist.

* **Leipzig**, 25. April. Die 1. Versammlung deutscher Psychiater und Neurologen trat gestern unter dem Vorsitze des Geheimrats Flechsig-Leipzig zusammen. Bei der gestern Abend stattgehabten Begrüßung waren nach dem „Leipziger Tageblatt" u. A. anwesend: Professor Binswanger-Jena, Ziehen-Jena, Geheimerat Flechsig, Geh. Med.-Rat Weber-Sonnenstein und Geheimerat Hitzig-Halle a. S.

* **Wiesbaden**, 23. April. Der Kaiser wird voraussichtlich vom 16. bis 22. Mai in Wiesbaden weilen und 4—5 Vorstellungen im Königlichen Theater beiwohnen. Von hier aus wird sich Se. Majestät höchstwahrscheinlich zur Pürsche auf Rehböcke nach Pröckelwitz begeben.

* **München**, 24. April. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Gemahlin sind gestern in Schillingsfürst eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 24. April. Das „Armeeverordnungsblatt" meldet: Der Kaiser ernannte den Erzherzog Ferdinand Salvator zum Obersten, den Erzherzog Ferdinand zum Oberstlieutenant, den Erzherzog Leopold Ferdinand zum Major, ferner wurden ernannt 8 Feldmarschalllieutenants, 30 Generalmajors und 41 Obersten.

* **Wien**, 24. April. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Triest, es sei dort die Nachricht eingetroffen, daß in Griechenland mittels königlichen Dekrets vom 18. April ein Moratorium für die Dauer von einem Monat verfügt wurde, in der Form, daß die gerichtliche Verfolgung säumiger Schuldner für die Dauer eines Monats eingestellt wäre.

* **Wien**, 25. April. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Sprachenverordnungen für Mähren, welche mit denen für Böhmen vollkommen indentisch sind.

Italien.

* **Rom**, 25. April. Drei wegen Verdachts der Mitschuld an dem Attentat gegen König Humbert verhaftete Personen sind heute freigelassen worden.

England.

* **London**, 24. April. Heute ist ein Blaubuch über Afrika erschienen. Dasselbe veröffentlicht eine Depesche des Staatssekretärs Chamberlain an den Gouverneur der Kapkolonie Lord Rosmead vom 6. März d. J.; darin nimmt Chamberlain Bezug auf das von der Südafrikanischen Republik erlassene Fremdeneinwanderungsgesetz, welches einen Bruch der Londoner Konvention bedeute. Chamberlain bedauert, daß die britische Regierung trotz der wiederholten Versicherungen des Präsidenten Krüger, die Konvention zu beachten, so häufig genötigt gewesen sei, sich über Verletzung der Konvention oder über eine Handlungsweise der Transvaal-Regierung zu beklagen, die geeignet war, zu einer Verletzung derselben zu führen. Chamberlain zählt sodann die von ihm als Verletzungen der Konvention betrachteten Thatsachen auf, darunter die, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik es unterlassen habe, die Auslieferungsverträge mit Holland und Portugal, sowie den Beitritt zur Genfer Uebereinkunft der Genehmigung Großbritanniens zu unterbreiten.

* **Aberdeen**, 24. April. Der oberste Gerichtshof Schottlands hat es abgelehnt, gegen das von den Behörden erlassene Verbot der Landung von Fischen in Aberdeen seitens der deutschen Fischerbark „Alster" einen aufhebenden Beschluß zu erlassen. Die „Alster" wird nunmehr nach Hull gehen.

Schweden.

* **Stockholm**, 24. April. Der Reichstag hat heute die Vorlage betreffend die Reform der Reichsbank angenommen. Die Reichsbank erhält danach in Zukunft ein Monopol für die Ausgabe von Banknoten.

Rußland.

* **Petersburg**, 25. April. Der Verweser des Ministeriums des Aeußern, Graf Murawjew, ist zum Minister des Aeußern ernannt worden. — Eine kaiserliche Verordnung vom heutigen Tage verfügt die Einsetzung einer besonderen Konferenz zur umfassenden Aufklärung der gegenwärtigen Bedürfnisse des Adelstandes und zur Erwägung der Maßnahmen, welche dem Lokaladel die Möglichkeit geben würden, seine alten treuen Dienste dem Throne und dem Vaterlande auch fernerhin zu widmen. Die Konferenz soll aus dem Präsidenten des Ministerkomitees Durnowo als Vorsitzendem, den Ministern des kaiserlichen Hofes, des Innern, des Ackerbaues und der Finanzen, sowie mehreren andern hohen Würdenträgern bestehen.

Reichstagsabgeordneter Frank und die neue Handwerkervorlage.

X Pforzheim, 24. April.

Unser Reichstagsabgeordneter Frank hatte auf gestern Abend die selbständigen Handwerker zu einer Besprechung der dem Reichstag vorgelegten Handwerkervorlage eingeladen, um sie mit dem Inhalt der Vorlage bekannt zu machen und deren Wünsche in Bezug auf dieselbe kennen zu lernen. Herr Frank berichtete zunächst eingehend über die 7 Abteilungen der Vorlage, wobei er sich über die Bestimmungen über die Zwangsinnungen, die Innungsausschüsse, die Bildung von Handwerkerkammern, die Lehrlingsverhältnisse und die Meisterprüfung besonders verbreitete.

Um nun die Meinung der Versammlung über das Gesetz kennen zu lernen, eröffnete der Vorsitzende, Herr Schmiedmeister und Stadtrat Anger, zunächst die Diskussion mit dem Bemerken, es möchte jeder Handwerker unumwunden seine Ansicht über die Gesetzesvorlage kundgeben, von welcher Aufforderung recht ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde.

Bäckermeister Stark verwahrte sich mit aller Entschiedenheit gegen die Beglückung mit Zwangsinnungen, die den Handwerkern nur weitere Lasten bringen würden, ohne nennenswerte Vorteile im Gefolge zu haben; ebenso hält der Redner die vorgesehenen Meisterprüfungen für zweck- und nutzlos, würde dagegen die Errichtung von Handwerkerkammern freudig begrüßen. In ähnlicher Weise spricht sich auch Bäckermeister Saur aus. Mechaniker Göbel ließe sich die Zwangsinnungen schon gefallen, wenn derartige Einrichtungen dem Meister nicht nur weitere Pflichten, sondern auch weitere Rechte brächten, und glaubt, daß die Lage der Handwerker wohl gebessert werden könnte, wenn letztere zusammenhielten und sich freiwillig vereinigten. Die Er-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fahrung lehre aber bezüglich des letzteren das Gegenteil, und es werde kaum ein anderes Mittel geben, die Handwerker zusammenzuführen, als den Zwang. Das Meisterrecht hält Redner in unserer Zeit für ein Unding. Buchbinder Kiehnle beleuchtet einige Mißstände des Handwerks, wie das zu lange Borgen und die Machtlosigkeit des Meisters den Lehrlingen gegenüber, die, sobald sie einigermaßen herangebildet seien, dem Großbetrieb zulaufen und den Handwerksmeister im Stiche lassen. Gärtner Manz verspricht sich von der geplanten Einführung der Meisterprüfung nicht den geringsten Erfolg. Wir hätten heutzutage im Handwerk so viele Spezialitäten, daß eine eigentliche Meisterprüfung keinen Sinn habe, denn wenn der betreffende Lehrling nicht in seiner Spezialität geprüft werde, falle er durch.

Herr Frank freute sich über den lebhaften Gedankenaustausch der Anwesenden und teilte nun auch seinen Standpunkt in der Handwerkervorlage mit. Zunächst ist er der Ueberzeugung, daß mit dem Mittel der Zwangsinnungen dem Handwerker nicht der erhoffte Segen gebracht werde. Die Zahl der Handwerker ist oft in einem Bezirke so klein, daß es sich nicht verlohnt, sie zu einer Innung zusammenzuschweißen. Das Handwerk hat mit seinen Gewerbevereinen bewiesen, daß es auch aus eigener Kraft in freier Vereinigung Ersprießliches leisten kann; diese Gewerbevereine, welche thatsächlich segensreich gewirkt haben, würden durch die Zwangsinnungen sicherlich geschädigt werden. Für unsere süddeutschen Verhältnisse passen die Zwangsinnungen absolut nicht, deshalb sind alle süddeutschen und auch mehrere mitteldeutsche Regierungen gegen eine derartige Einrichtung. Doch darüber dürften wir uns keiner Täuschung hingeben: wenn uns auch die Zwangsinnungen unsympathisch seien, die Vorlage werde in dem gegenwärtigen Reichstag doch eine Mehrheit finden, ja einzelne Vertreter trachten darnach, wie es sich bei der Kommissionsberatung gezeigt habe, die Vorlage zu verschärfen. Wenn nun aber auch die Vorlage im Reichstag angenommen werde, so sei bei dem Standpunkt der badischen Regierung anzunehmen, daß wir in den nächsten Jahren die Einführung von Zwangsinnungen nicht zu befürchten haben werden, während unsern Handwerkern mit der vom Gesetz verlangten Errichtung von Handwerkerkammern immerhin ein schätzenswerter Vorteil geboten werde. In der Förderung der Handwerkerkammern kann der Einzelstaat für die Verbesserung der Lage der Handwerker mehr thun und intensiver wirken, als das Reich. Der Redner und seine Parteifreunde werden im Reichstage bemüht sein, an dem Gesetze zu retten, was zu retten ist und schädliche Bestimmungen auszumerzen.

Der Vizepräsident der Handelskammer, Herr C. W. Meier, bemerkt bezüglich der Handwerkerkammern, daß die badische Regierung schon in den 80er Jahren einen Versuch mit der Organisation solcher gemacht habe. Dabei habe es sich gezeigt, daß die Bedürfnisse sehr verschieden seien. In einzelnen Bezirken hat man gewünscht, die Handwerkerkammern den Handelskammern anzuschließen, was sich für den Anfang empfehlen dürfte, da sich die Interessen der Handwerker und Kaufleute in manchen Punkten berühren. Unsere Regierung habe sich mit aller Energie gegen Zwangsinnungen gewehrt. Was die Vorlage anbelange, so leide sie an dem Mangel, daß sie zu sehr generalisiere; wenn in Norddeutschland Zwangsinnungen praktisch sind, so sind sie bei uns eben unpraktisch. Die Handwerker müßten sich allerdings zusammenschließen, wenn sie mit ihren Forderungen durchdringen wollen, derartige Vereinigungen zeigt uns unser wirtschaftliches Leben in verschiedenster Form. Ein falscher Standpunkt wäre es, die Vorlage rundweg zu verwerfen; vielmehr müßte das Bestreben der Handwerker darauf gerichtet sein, sie so erträglich als möglich zu gestalten.

Nachdem noch Herr Frank und andere Redner der Errichtung selbständiger Handwerkerkammern das Wort geredet hatten, wurde unser Vertreter im Reichstag, Herr Frank, ersucht, gegen die Zwangsinnungen zu stimmen, und wenn diese angenommen werden, das ganze Gesetz abzulehnen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 26. April. Der Protest gegen die Wahl des Herrn Dr. Merz erscheint mit jedem Tage fadenscheiniger. Jetzt ist aus Triberg wieder ein Vorgang zu verzeichnen, der auf die ultramontanen Wahlphantasien ein grelles Licht wirft. Am 22 ds. fand vor dem Schöffengericht daselbst eine Beleidigungsklage ihre Erledigung, welche noch aus der Zeit des ersten Reichstagswahltermins im dortigen Wahlkreise stammte. Stadtpfarrer Fries in Triberg hatte damals behauptet, Notar Edesheimer habe Fuhrleuten Bier bezahlt, damit sie den liberalen Kandidaten Dr. Merz wählen sollen. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese Behauptung unwahr ist. Es kam dann ein Vergleich zu stande, dahin, daß Pfarrer Fries diese Aussagen als unwahr erklärt und sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen hat. Daß es mit den Behauptungen des Wahlprotestes nicht besser steht, als mit der von Herrn Stadtpfarrer Fries jetzt zurückgenommenen, darf nach den zahlreichen Berichtigungen, welche dieser Protest erfahren hat, füglich als sicher angenommen werden.

⊙ **Mannheim**, 25. April. Heute wurde unsere Stadt abermals von einem Großfeuer heimgesucht. Es brannte das Fabrikgebäude der Bettfedernfabrik Heß u. Kaufmann bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder. Das Feuer brach gegen 11 Uhr vormittags im Keller aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, da es an den großen Lagervorräten reiche Nahrung fand. Binnen einer Viertelstunde stand das ganze zweistöckige Gebäude in Flammen und brannte vollständig in sich zusammen. Das Etablissement ist zu je 200 000 M. bei der Norddeutschen und bei der Gladbacher Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert. Der Feuerschaden dürfte annähernd ca. 400 000 M. betragen, da aus dem Gebäude nicht das Geringste gerettet werden konnte. Mit Mühe wurden die Geschäftsbücher der Firma geborgen. Bedeutenden Schaden wird die Firma auch durch die Betriebsstörung erleiden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes verlautet noch nichts.

⊙ **Schönau** b. H., 24. April. Das 2—3 Jahre alte Söhnchen des Metzgers und Wirtes Michael Heidenreich dahier wurde von einem großen Hunde so unglücklich zu Boden geworfen, daß es infolge der dabei erlittenen Gehirnerschütterung den Geist aufgab.

ξ **Bretten**, 24. April. Dem Verein für das Melanchthongedächtniswerk, der in der Lage gewesen wäre, dieser Tage sein einjähriges Stiftungsfest zu feiern, da seine Gründung voriges Jahr am 20. April erfolgte, sind in dieser Jubiläumswoche wieder namhafte Beiträge zugeflossen; so brachte Herr Professor D. Müller aus Berlin am Mittwoch wieder über 2400 M., die bei ihm eingegangen waren; Herr Oberkonsistorialrat D. Dibelius in Dresden sandte über 900 M. Kirchenkollekte aus der Stadt Dresden und Herr Bischof Baltik in Balassa — Gyarmat (Ungarn) teilte mit, daß die Jubiläumsspende in seinem Kirchenbezirk über 1000 Gulden ö. W. ergeben habe. Er fügt der Mitteilung bei: „Es freut mich, berichten zu können, daß fast alle evangelischen Gemeinden Ungarns ihre Pfennige willig zu Ehren unseres großen Melanchthon gespendet haben!“ — Der Baufonds beträgt nun über 70 000 M. und wird mit den bereits erhobenen aber noch nicht abgelieferten preußischen, elsässischen u. a. Kollekten auf 100 000 M. geschätzt werden können. Herr Professor D. Müller brachte ferner den vereinfachten Aufriß der Nordfassade des Gedächtnishauses, den er am Mittwoch J. K. H. der Großherzogin vorlegen und erklären durfte, der nunmehr auch S. K. H. dem Großherzog zur Genehmigung vorliegt. Entsprechend den Wünschen des hohen Protektors des Vereins und dem Beschlusse der Generalversammlung vom 28. Dez. v. J. hat der neue Entwurf das Wesentliche des ersten beibehalten und ist nur in Beziehung auf Schmuck und Höhenverhältnisse des Giebels reduziert worden. Das Maßwerk über dem oberen Giebelabschluß ist weggelassen; die kleinen und hochgelegenen Fenster sind durch breitere ersetzt und statt der Fensteraufsätze sind Konsole gewählt, welche die Form von Spruchbänder tragenden Engel haben. Die Trennung zwischen dem oberen und unteren Stockwerk ist wie beim ersten Entwurf durch eine Galerie vollzogen, welche an der linken Seite in einen balkonartigen Erker ausmündet und die Wappen der zu Melanchthon in Beziehung gestandenen Städte Bretten, Pforzheim, Tübingen, Heidelberg und Wittenberg trägt. Als Baumaterial ist für den Sockel Granit und für den übrigen Teil der Fassade roter Sandstein in Aussicht genommen. Durch die Beseitigung des Giebelaufsatzes in Form von Maßwerk hat das Ganze an Einfachheit und edler Schönheit unstreitig gewonnen und es darf deshalb wohl angenommen werden, daß der jetzige Entwurf zur Ausführung gelangt und mit dieser noch in diesem Sommer begonnen werden kann.

≋ **Offenburg**, 26. April. Die gestrige Vertrauensmännerversammlung der demokratischen Partei war laut „Frankf. Ztg.“ von 125 Personen besucht. Es wurde beschlossen, sich unter dem Namen „Deutsche Volkspartei in Baden“ neu zu organisieren. Zum Vorsitzenden des engeren Ausschusses wurde Prof. Heimburger-Karlsruhe gewählt.

ō **Lahr**, 24. April. Das Postamt Lahr ist von der 3. in die 2. Gruppe der Postämter 1. Klasse vorgerückt und damit den Postämtern in Baden-Baden, Offenburg u. s. w. im Rang gleichgestellt worden, an Bedeutung war es manchen schon „über“. Die Zahl der Telephon-Anschlüsse hat sich jetzt um 11 auf 51 vermehrt. — An Stelle der Lehrerin für Handfertigkeitsunterricht an der höheren Töchterschule, Frl. Lautenschläger, welche in ihre Heimatsstadt Karlsruhe kommt, wird eine junge Lehrerin, Frl. Vesenbeckh, angestellt werden. — Nach Meldung der „Lahrer Ztg.“ aus Nonnenweier verkaufte daselbst Herr Müller Rubin einen 11 Monate alten Farren für 700 M. und eine 2½jährige Kalbin für 1000 M. nach Rußland. — In der nächsten Woche wird der Entscheid über die Zuteilung der Kasernen-Rohbauten gefällt werden, nachdem von den Submittenten inzwischen noch Angebote für die Planierungsarbeiten eingefordert worden sind, deren niedrigstes 48 Pf. für den Kubikmeter betragen soll. Am meisten Aussichten auf den Zuschlag scheint eine Hanauer Firma zu haben.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 26. April.

= **Hofbericht.** Im Gefolge S. M. des Kaisers befinden sich: der Generaladjutant, Generallieutenant v. Plessen, der Hofmarschall Freiherr v. Egloffstein, der Kaiserliche Gesandte in Kopenhagen, Geh. Legationsrat v. Kiderlen-Wächter, die Flügeladjutanten, Oberstlieutenant Graf v. Moltke und Major Freiherr v. Berg, der Leibarzt, Stabsarzt Dr. Ilberg. S. Gr. H. Prinz Max begleitete Seine Majestät nach Kaltenbronn und hat es übernommen, im Namen S. K. H. des Großherzogs die Honneurs zu machen. Außer 2 Herrn von der Umgebung des Kaisers werden auf Kaltenbronn noch der K. Preuß. Gesandte v. Eisendecher, der Oberhofmarschall Graf Andlaw und der Hofjägermeister Freiherr v. Schilling anwesend sein. Das übrige Gefolge Seiner Majestät wird sich auf Einladung des Großherzogs mit dem General à la suite Generalmajor Müller zur Auerhahnbalz nach Herrenwies begeben. — Am 23. d. M. nachmittags empfing S. K. H. der Großherzog den General der Infanterie z. D. v. Blume.

= **S. K. H. der Erbgroßherzog** ist gestern Abend 5⁴⁸ Uhr nach Koblenz zurückgekehrt.

= **J. Kais. H. Prinzessin Wilhelm** ist gestern Vormittag 11²⁰ von Baden-Baden hier eingetroffen und von J. K. H. der Großherzogin am Hauptbahnhof empfangen worden.

= **Die vereinigten freiwilligen Feuerwehren** halten am Montag Abend ½6 Uhr am Rathaus eine Korpsprobe ab.

= **Lohnbewegung der Maler, Lakierer und Anstreicher.** Die am Samstag abgehaltene Versammlung war von etwa 60 Arbeitern besucht. Es schien, daß namentlich die auf dem Lande wohnenden Arbeiter der Einladung, die ihnen durch das bekannte Flugblatt zugegangen war, keine Folge geleistet hatten. Schade! Es wäre doch interessant gewesen, zu hören, was z. B. die Arbeiter von Teutschneureuth auf den von Agitator Kolb erhobenen Vorwurf, daß sie die Farben zum Anstreichen ihrer Häuser ihren Meistern stehlen, erwidert hätten. Mit den Arbeitern vom Lande, behauptete Kolb u. a. in seinem Referat, sei schlecht zu verkehren; täglich kommen sie 80 Mann hoch mit ihren Bündeln in die Stadt und drücken hier die Löhne herunter. Diesen gelte in erster Linie seine Aufforderung, sich der Organisation anzuschließen. Denn ohne fest geschlossene Organisation sei ein Streik aussichtslos, wie die vor 3 Jahren verkrachte Lohnbewegung gezeigt habe. Kolb gab den Anwesenden den Rat, nicht sofort in einen Streik einzutreten, sondern zunächst noch 4 Wochen zuzuwarten und diese Zeit zur Organisation zu benützen. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute in Karlsruhe tagende Maler-, Lackierer- und Anstreicherversammlung anerkennt die Notwendigkeit der Einführung einer neunstündigen Arbeitszeit, sowie eines Minimallohnes von 40 Pfg. pro Stunde. Als einzig zweckmäßiges Mittel, diese Forderung bei den Meistern durchzusetzen, empfiehlt sie die Organisation. Jeder Anwesende verpflichtet sich, soweit er der Organisation noch nicht beigetreten ist, sich derselben anzuschließen. Des Weiteren beauftragt die Versammlung das Bureau, in allernächster Zeit Werkstättenversammlungen einzuberufen, um ein Bild zu gewinnen, wie weit sich die Kollegen für obige Forderungen verpflichten.

= **Zustand der Schmiede und Wagner.** Die gestern abgehaltene, von etwa 130 Arbeitern besuchte Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Referent Bretschneider besprach die Lohnverhältnisse der Schmiede und Wagner unter der Begründung der bekannten Forderungen. Der Referent stellte fest, daß auf das gedruckte Zirkular von den Meistern keine Antwort erfolgt und daß 68 Arbeiter nach ordnungsmäßiger Kündigung am Samstag in den Ausstand getreten sind. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

Die heutige Schmiede- und Wagnerversammlung erklärt sich mit den Forderungen der Schmiede und Wagner vollständig einverstanden und verspricht, dieselben in jeder Beziehung zu unterstützen und denselben zum Siege zu verhelfen.

Heute Abend halten die Meister wieder eine Versammlung ab.

❑ **Entgleisung.** Am Samstag, den 24. April, entgleiste morgens 6¼ Uhr in der Kriegstraße vor der Brauerei Moninger die Maschine der Lokalbahn, infolge dessen der Gepäckwagen umgeworfen wurde. Nach 1stündigem Aufenthalt konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

H. **Von der untern Hardt**, 24. April. Mit größtem Vergnügen haben wir in Nr. 95 I der „Badischen Landeszeitung“ gelesen, wie Geh. Kommerzienrat Schneider, Präsident der Handelskammer in Karlsruhe, in seinem Vortrag im Verein zur Wahrung der Interessen von Handel und Gewerbe hervorhob, daß er einen noch weit größeren Aufschwung von Industrie und Gewerbe in Karlsruhe von der Verbindung des Rheines mit der Stadt und dem Ausbau der Lokalbahnen, besonders Ausdehnung des Lokalbahnnetzes Linkenheim-Rußheim erwartet. Wir danken Herrn Kommerzienrat Schneider für seine Darlegung und wünschen nur, daß diesen Gedanken auch die Thaten folgen mögen. Ein wesentlicher Vorsprung wäre schon erreicht, wenn auch die Stadt Karlsruhe den Bau einer Lokalbahn Linkenheim-Rußheim als ein dringendes Bedürfnis anerkennen und hiernach Stellung nehmen würde.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem der kaiserlichen Botschaft in St Petersburg als landwirtschaftlicher Sachverständiger attachierten Hauptmann a. D. ● Cleinow das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer, und dem Buchhalter Paul ● Maerker in Dessau das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen, dem persischen Generalkonsul, Bankier Leopold ● Willstätter in Karlsruhe, die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Schah von Persien verliehenen Sonnen- und Löwenordens 3. Klasse erteilt, den Kommandanten des 3. Gensdarmeriedistrikts, Oberst Heinrich ● Schmidt in Karlsruhe, zum Korpskommandeur der Gensdarmerie und den Amtsvorstand, Geh. Regierungsrat Hermann ● v. Rotteck in Bühl, zum Kollegialmitglied des Verwaltungshofs ernannt, sowie den Amtsvorstand, Oberamtmann Dr. Julius ● Becker in Wolfach, in gleicher Eigenschaft nach Bühl versetzt, den Amtmann Otto ● Flad in Heidelberg zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Wolfach ernannt und den wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter beim Statistischen Bureau, Regierungsassessor Friedrich ● Jacobi, unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamt Heidelberg beigegeben.

Kunst und Wissenschaft.

* **Karlsruhe**, 26. April. (Großh. Hoftheater.) Ein über Erwarten zahlreiches Publikum füllte gestern — trotz des herrlichen Frühlingssonntags, der in die blühende Natur hinauslockte — den Zuschauerraum unseres Theaters, eine Bekundung des Interesses, das man auch bei uns dem geistigen Schaffen Gerhart Hauptmanns entgegenbringt, in dem viele den Berufenen unter dem Nachwuchs an deutschen Dramatikern erblicken. Und sicherlich hat, wer der Erstaufführung der „Versunkenen Glocke“ anwohnte, den Eindruck mit sich nach Hause genommen, daß er das Werk eines wirklichen Dichters vor sich hatte. Freilich, was man so eigentlich einen durchschlagenden Erfolg nennt, hatte das Werk nicht, konnte ihn auch nicht haben. Dazu hat es zu viel Allegorie und Symbolik. Aber es ist von poetischem Stimmungsreiz und besonders im dritten und vierten Akt, die auch am meisten ansprachen, mit dramatischer Kraft gearbeitet. Das Schicksal des Meisters Heinrich, der dem Sehnen nach seinem Ideal, das in Rautendelein verkörpert ist, Alles opfern zu können vermeint, was sonst den Menschen bindet, muß in hohem Grade das psychologische Interesse fesseln. Verbergen konnten wir uns allerdings nicht, daß der Dichter eine eigentliche Lösung des Konflikts nicht giebt. Vermag schon die Peripetie im 4. Akt, von so rührender und eindrucksvoll poetischer Stimmung sie ist, nicht recht zu befriedigen, weil sie nur einen persönlichen Charakter trägt, insofern sie durch den Appell an das bisher schlummernde Gatten- und Vaterherz bewirkt wird, so läßt auch das Ende verschiedene Fragen offen, das Heinrich in einer, nach dem Vorangegangenen äußerlich leicht widerspruchsvoll wirkenden Weise in den Armen Rautendeleins unter den rätselhaften Worten findet: „Die Sonne scheint, die Nacht ist lang“. Wir wollen indessen nicht die Zahl der „Deutobolde“ vermehren, sondern uns genügen lassen an all dem Schönen und Sinnigen, das der Dichter uns bietet. Was die Aufführung selbst betrifft, so thaten sämtliche Mitwirkende ihr Bestes. Die große und anstrengende Rolle des Meisters Heinrich war eine künstlerische That des Herrn Herz, dem Frl. Engelhardt als Rautendelein wirksam sekundierte. Den stark sinnlichen „Waldschrat“ und den etwas philosophisch angehauchten Wassergeist Nickelmann gaben die Herren Brehm und Wassermann mit drastischer Gestaltung und Frau Schmidt war als alte Wittichen wieder ganz an ihrem Platze. Die Magda spielte Frau Petzet mit feiner künstlerischer Auffassung und Herr Mark war ein würdiger Pfarrer. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. Die Inszenierung verriet die geschmackvolle Hand des Herrn Direktor Hanke. S. K. H. der Großherzog wohnte der Aufführung bis zum Schlusse an, der, wie schon die etwas breit gediehene Einleitung voraus ahnen ließ, statt gegen 9 Uhr, erheblich später, erst gegen 10 Uhr erfolgte.

* **Großh. Hoftheater.** Nachdem Herrn Kammersänger Rosenberg von ärztlicher Seite auferlegt worden ist, sich im Hinblick auf seine angegriffene Gesundheit auf 14 Tage jeder Bühnenthätigkeit zu enthalten, mußte die Erstaufführung von Urspruch's komischer Oper „Das Unmöglichste von Allem“ bedauerlicherweise verschoben werden. Am Sonntag, den 2. Mai werden dafür Meyerbeer's „Hugenotten“ zur Darstellung gelangen. — Auch auf dem Gebiete des Schauspiels haben sich Repertoire-Aenderungen ergeben, welche mit der Unpäßlichkeit des Herrn Herz im Zusammenhange stehen.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 20. April bis 24. April wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 161 Stück Großvieh, u. zwar 24 Ochsen, 84 Rinder, 31 Kühe, 22 Farren, 368 Kälber, 564 Schweine, 37 Hämmel, 2 Ziegen, 0 Ferkel, 110 Kitzlein, 4 Pferde. 11319 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 5 Ochsen, 38 Rinder, 11 Kühe, 13 Farren, 467 Schweine, 1 Kitzlein, 282 Kälber, 3 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: 66—68 Mark, der Rinder 56—64 M., der Kühe 40—50, der Farren 48—51 M., der Schweine 54—57, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 42—48 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 18—22, der Kitzlein 3.— Mark pro Stück. Tendenz des Marktes ziemlich lebhaft.

* **Durlach**, 24. April. Hafer a. 0.—, n. 7.25, Gerste 22 Pf., ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30, Bohnen 20 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33—36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 72 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 66 Pf., Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 66, ½ Kilo Butter 120 Pf., 10 Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80, 50 Kilo Heu 3.00, Rozgenstroh 2.50, Dinkelstroh 2.—.

○ **Mannheim**, 25. April. (Mannheimer Getreidewochenbericht.) In der vergangenen Woche hat die Festigkeit weitere Fortschritte gemacht und, nachdem die Vorräte bei den Konsumenten klein sind, macht sich auch größere Bedarfsfrage geltend. Dabei ist das Angebot von allen Exportländern nur mäßig. Wir notieren am Schlusse der Woche: Weizen Red Winter Nr. 2 M. 140, Northern Spring Nr. 1 M. 143, Nikolajeff M. 127—145, Krim M. 130—145, Rumäner M. 135—145, La Plata f. a. q. M. —, Kansas Nr. 2. M. 138, Roggen russischer 90¹⁰/₁₅ M. 88, Hafer russischer M. 96—120, amerikanischer M. 92, Gerste, russische Futtergerste M. 80, Mais Mixed M. 63, Laplata Ryeterms M. 64 per Tonne cif Rotterdam.

* **Forst i. Lausitz**, 24. April. Zu der am 6. Mai stattfindenden Wollauktion sind bis heute 5850 Zentner deutsche Schweißwollen und 750 Ballen Kap- und diverse Wollen angemeldet.

* **Paris**, 24. April. Heute zeigte sich an der Börse vielfach Realisationsbedürfnis, veranlaßt durch die Besorgnis, daß die vorhandenen politischen Schwierigkeiten sich weiter hinziehen könnten. Kurse meist niedriger, besonders Türkenwerte und Italiener; Minenaktien, namentlich East Rand, in London offeriert. French South African 14, East Rand 44¾.

* **Madrid**, 24. April. Den Blättern zufolge wird die Frage einer Anleihe für die Philippinen unter Garantie des spanischen Staatsschatzes erörtert. Als Zinsfuß sollen 6 Proz., als Emissionskurs 85 Proz. beabsichtigt sein.

Prozeß Peters.

(Schluß aus Nr. 96 II.)

In der Beweisaufnahme wird zunächst ein Brief des Bischofs Tucker an den deutschen Konsul in Sansibar verlesen, in welchem er berichtet, er habe den Lieutenant Bülow um die Wahrheit der Gerüchte befragt, wonach Peters einen Mann wegen Ehebruches habe aufhängen lassen. Bülow habe angedeutet, daß er wohl glaube, die Sache hätte sich so abgespielt. Ferner wird ein Brief des Missionärs Smithies an Peters verlesen, worin direkt um Aufklärung der Gerüchte gebeten wird. Peters bezeichnet in einem ebenfalls verlesenen Antwortschreiben die Gerüchte als auf einem Mißverständnisse beruhend, das durch die Vermischung der beiden Hinrichtungsfälle entstanden sei.

Zeuge bayrischer Reservelieutenant Pechmann sagt aus, er wisse sich der einzelnen Vorgänge nicht mehr genau zu entsinnen. Er habe auch dem Vorfalle keine große Bedeutung beigelegt. Als Zeuge habe er bei dem Todesurteile wider Mabrok und Gajodjo mitgewirkt. Die offizielle richterliche Qualifikation habe er nicht besessen. — Zeuge Janeke sagt ebenfalls, daß die Hinrichtung

Mabrok's wegen Vertrauensbruches und Gefährdung der Sicherheit der Expedition stattgefunden habe. Ob er dabei um seine Meinung befragt worden sei, wisse er nicht mehr.

Aus den Akten wird festgestellt, daß Bronsart eidlich bestritten hat, die Zustimmung zum Todesurteile gegen Mabrok gegeben zu haben. Auch Wiest bekundet, daß die Anweisung zur Vollstreckung des Todesurteils direkt von Peters ausgegangen sei. Die Zeugen Bülow und Kunert erklären gleichfalls das Todesurteil für ungerechtfertigt.

Der Staatsanwalt Geheimrat Hellwig würdigt in seinem Plaidoyer die Verdienste Peters' um die deutschen Kolonien und führt dann aus, daß es feststehe, daß der vielbesprochene, von Bebel im Reichstag erwähnte Brief des Bischofs Tucker niemals geschrieben sei und daß eine Verwechslung mit einem anderen Briefe vorliege. Der Staatsanwalt geht hierauf die einzelnen Teile der Anklage durch und nennt die Tötung Mabruks einen Willkürakt, ebenso die Tötung des Negermädchens. Das Aufhängen des Negerjungens aus geschlechtlichen Motiven sei nach den Begriffen der europäischen Civilisation, die doch nach Afrika getragen werden solle, eine Infamie. Er beantragt schließlich gegen Peters Entfernung aus dem Amt in der strengeren Form der Dienstentlassung.

Die Verteidiger führen aus, die Hauptpunkte der Bebel'schen Denunziation seien in sich zusammengefallen. Sie führen zur Verteidigung Peters den Unterschied der Lebensweise in Afrika und Deutschland an und beantragen Freisprechung. Peters führt persönlich aus, er habe bei allen Schritten optima fide gehandelt und die Förderung der Ehre des Vaterlandes nicht aus den Augen verloren.

Das Urteil lautete auf Dienstentlassung und legt Peters die Kosten des Verfahrens auf. In der Begründung heißt es:

Der Gerichtshof hat in der Verurteilung des Mabruk zum Tode und in der Vollstreckung desselben ein Dienstvergehen erblickt. Die Todesstrafe war in diesem Falle unberechtigt, die Androhung derselben eine nicht zu billigende, mit den Grundsätzen einer civilisatorischen Rechtspflege nicht zu vereinbarende Maßregel. Das Gericht ist davon überzeugt, daß die geschlechtlichen Beziehungen des Mabruk zu den Weibern zu dem harten Urteil wesentlich mitgewirkt haben. Die Hinrichtung des Mabruk ist zu Unrecht erfolgt. Dagegen hat sich der Gerichtshof bezüglich der an Malamia gestellten Forderung der Weiber, der Durchpeitschung der letzteren und der Kettenhaft der Jagodjo von einer Schuld des Angeschuldigten nicht überzeugen können. Prügelstrafe, auch bei Weibern, namentlich solcher in Kettenhaft, sei in Afrika nicht ungewöhnlich. Die Hinrichtung der Jagodjo, die als Kettengefangene die Flucht ergriffen hatte, glaubt der Gerichtshof nicht durchaus mißbilligen zu können, da die Androhung der Todesstrafe für solchen Fall zulässig erschien und in diesem Falle eine Art Kriegsgericht gesprochen halte und keine persönlichen oder geschlechtlichen Motive des Angeschuldigten zu dem harten Urteil geführt haben. Falsche Berichterstattung durch den Angeschuldigten hat der Gerichtshof in vollem Umfange der Anklage für nachgewiesen erachtet und angenommen, daß der Angeschuldigte die wissentlich unwahren Angaben gemacht habe, weil er seine Handlungsweise vor seinem vorgesetzten Gouverneur nicht verantworten zu können sich bewußt war. Dies sei ein schweres Dienstvergehen, das geeignet sei, das Ansehen des Amtes zu untergraben. Von den dem Angeschuldigten vorgeworfenen anstößigen Aeußerungen hat der Gerichtshof nur die Aeußerung des Dr. Baumann als der Form und Inhalt nach brutal gegen den Angeklagten herangezogen. Es sei nicht zu verkennen, daß der Angeschuldigte sich Verdienste um die Kolonien erworben; dies konnte aber zu einer Milderung der Strafe nicht führen, da diese Verdienste in eine Zeit fallen, in welcher der Angeschuldigte noch nicht Beamter war. Als schwerstes Vergehen ist die unrichtige Berichterstattung angesehen. Der Gerichtshof hat deshalb auf Dienstentlassung erkannt. Zu einer Belassung eines Teils der Pension lag keine Veranlassung vor, da der Angeschuldigte in der kurzen Zeit seiner amtlichen Thätigkeit sich wiederholter Dienstvergehen schuldig gemacht habe.

Ueber den Gang der Verhandlung berichten die „M. N. N." noch: Während der Mittagsstunden wuchs der Andrang zum Zuhörerraum immer mehr. Der Präsident gab schließlich die Erlaubnis, so viele hereinzulassen, als nur irgend Platz finden können. Freunde Peters, waren zahlreich vertreten, unter ihnen der Abg. Dr. Arendt, Bankherr v. Heydt, Schriftsteller Rudolf Stratz und Kapitän Rust. Letzterer brach bei einer der Reden des Verteidigers in ein lautes „Bravo" aus, was der Präsident zwar mild, aber energisch rügte. Gegen 4 Uhr zog sich der Gerichtshof zum letztenmale zur Beschlußfassung über die Anträge des Verteidigers zurück.

Diese Beratung dauert fast drei Viertelstunden, während welcher sich Peters, der langen Gehrock und tadellos weiße Weste trug, lebhaft mit seinen Freunden unterhielt. Er sowohl wie letztere schienen guten Mutes und voller Zuversicht auf den Ausgang des Prozesses. Um 5 Uhr trat wieder der Gerichtshof ein und ließ die vom Verteidiger gewünschten Berichte Herrn v. Bülows verlesen. Während der erste von ihnen Peters zu entlasten geeignet ist, trägt der zweite Bericht viel zur Belastung bei. Vor dem Plaidoyer des Staatsanwaltes, Legationsrates Hellwig, richtete der Präsident nochmals das dringende Ersuchen an die Zuhörerschaft, sich jeglichen Zeichens des Beifalles oder Mißfallens zu enthalten. Unter lautloser Stille begründete Legationsrat Hellwig die dreifache Anklage gegen Peters, der kein Auge von ihm wendet. Während Hellwigs Ausführungen begann die Zuversicht der Freunde Peters merklich zu sinken; den Antrag des Staatsanwaltes auf Amtsentlassung in verschärfter Form schien niemand von ihnen erwartet zu haben.

Nach einer schwungvollen Verteidigung und Replik zog sich der Gerichtshof zu einstündiger Beratung zurück. Das Urteil fiel nach Antrag aus. Die Begründung hob Willkür bei Hinrichtung Mabruks und falsche Berichterstattung an die vorgesetzte Behörde hervor. Peters nahm das Urteil anscheinend mit Gleichmut hin. Seine Freunde drückten ihm die Hand. Erst gegen 10 Uhr war die Sitzung beendet.

Abonnement auf diese 2 mal täglich erscheinende Zeitung mit täglichem Unterhaltungsblatt für **Mai** u. **Juni** **1 M. 70 Pf.**

Drahtberichte.

w **Liegnitz**, 26. April. Die Maurer sind hier in den Ausstand getreten; auf sämtlichen Bauten wird nicht mehr gearbeitet. Insgesamt streiken etwa 1000 Arbeiter.

w **Paris**, 26. April. Emile Zola wurde gestern von einem Fiaker überfahren, als er nach Hause ging. Die Räder gingen über seine Schenkel, ein Pferdehuf streifte seine Stirn, während ein Wagenteil seine Lippen abschürfte. Doch wurde er nicht schwerer verletzt.

w **London**, 25. April. Die in Dorchester liegende 13. Batterie hat Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Transvaal bereit zu halten.

Vom Kriegsschauplatz.

w **Konstantinopel**, 24. April. Eine Depesche vom 22. d. M. besagt: Die Truppen setzen den Vormarsch stetig fort. Da es aber unvernünftig wäre, mit der ganzen Kraft in die Ebene von Larissa hinabzusteigen, ohne vorher den Feind zu verjagen, der sich auf den Höhen befindet, welche die nach Larissa führende Straße westlich und östlich umgeben, so hat Edhem Pascha den Befehl erteilt, alle diese Positionen zu nehmen. Nach der Einnahme von Turnavo könnte die Kavallerie in 2 Stunden vor Larissa erscheinen. Edhem Pascha hat jedoch, um Seitenangriffe zu verhindern, oben erwähnte Vorsichtsmaßregel getroffen.

w **Athen**, 24. April. Nach Telegrammen vom Kriegsschauplatze, datiert von gestern Mittag 1 Uhr, hatten die Türken mit starker Macht Mati angegriffen, das durch die Brigade Mastrapa verteidigt wurde. Nach sechsstündigem Kampfe beschloß ein Kriegsrat, in welchem der dem Gefechte beiwohnende griechische Kronprinz den Vorsitz führte, den Rückzug auf Turnavo, der in Ordnung erfolgte. — Menotti Garibaldi ist hier eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden.

w **Athen**, 24. April. Die halbamtliche „Proia" veröffentlicht nachstehende Mitteilung: Gestern fand bei Mati ein blutiger Kampf statt. Unsere Truppen kämpften bis 6 Uhr abends heldenmütig und warfen den Feind zurück; nachdem aber der Feind erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, erwiesen sich unsere Stellungen als unhaltbar und es begann nun der Rückzug. Ob auch auf anderen Punkten der Rückzug erfolgt ist, ist noch nicht bekannt. Eine Depesche des Generalstabes meldet, daß unsere Truppen auf der Linie nach Pharsala konzentriert sind. Infolge dieser Bewegungen betrachtet man die Aufgabe von Turnavo und Larissa für unvermeidlich geworden.

w **Athen**, 24. April, 6 Uhr 30 Min. abends. Die Griechen haben Larissa vollständig geräumt. Vor ihrem Abmarsche haben die Truppen die in den befestigten Batterien befindlichen Geschütze vernagelt. Alle Feldgeschütze jedoch und Munition haben sie dem Vernehmen nach mitnehmen können.

w **Athen**, 25. April. Der Telegraphenbeamte in Larissa, welcher gestern um 3 Uhr nachmittags von Kavallerie aufgewirbelte Staubmassen wahrnahm, erbat die Erlaubnis, das Telegraphenbureau in die Luft sprengen zu lassen, erhielt jedoch den Befehl, abzureisen. Um 3½ Uhr antwortete das Bureau nicht mehr auf telegraphische Anfrage. Die Verwundeten sind unter dem Schutze des Roten Kreuzes in Larissa zurückgeblieben. — Aus Reveni wird gemeldet, daß Edhem Pascha, als er von seiner Abberufung hörte, einen großen Vorstoß machte und die Linien der Griechen, welche ihre sehr schwachen Stellungen verteidigten, durchbrach. — Die Abendblätter raten, die schlechten Nachrichten mit Geduld und kaltem Blute hinzunehmen. Man solle daran denken, daß das Heer sich tapfer geschlagen und mit unerhörten Opfern den heimatlichen Boden verteidigt hat. (Der „heimatliche Boden" der Griechen war bekanntlich gar nicht angegriffen, war also auch nicht zu verteidigen, wenn die Griechen nicht mutwillig einen Krieg provociert hätten. Die Red.)

w **Konstantinopel**, 26. April. Der Adjutant Edhem Paschas meldet gestern an den Kriegsminister über die Einnahme von Turnavo. Die Division Nechat Paschas bedrängte die Griechen hart, die gezwungen wurden, die Höhe von Lisvakia aufzugeben. Die auf Lisvakia gehißte türkische Fahne veranlaßte die Griechen vor Turnavo, teils gegen Tschaihissar, teils gegen Larissa zu flüchten. Nechat Pascha zog alsdann ohne Widerstand in Turnavo ein. Die Stadt war von den Einwohnern verlassen. Der Zustand der Häuser, sowie der Geschäfte deutete auf eine panikartige Flucht hin. Es wurde viel Kriegsmaterial und Proviant erbeutet. Ein strenger Feldsicherungsdienst wurde sofort durchgeführt.

w **London**, 25. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Paris: Hier ist die Nachricht eingegangen, daß die griechische Armee gezwungen wurde, sich von Turnavo und Larissa zurückzuziehen und sich auf einer zweiten Verteidigungslinie bei Pherfala zu konzentrieren. Die Nachricht verursacht bedeutende Bewegung in diplomatischen Kreisen und es wird offen die Frage erörtert, ob nicht für die Mächte die Zeit gekommen sei, unmittelbar Schritte zu ergreifen, um ein weiteres Vorrücken der türkischen Armee hintanzuhalten.

w **Konstantinopel**, 25. April. Nach einem Telegramm Edhem Paschas hat die türkische Kavallerie heute Mittag Larissa besetzt.

w **Athen**, 25. April. Auf der Verteidigungslinie bei Pherfala sind 3 griechische Brigaden vereinigt.

w **Athen**, 25. April. Die Regierung hat beschlossen, den Kampf fortzusetzen und mit um so größerer Energie Widerstand zu leisten, als die neue Verteidigungslinie in Thessalien für stärker angesehen wird, als die bisherige an der Grenze.

w **Saloniki**, 25. April. Osman Pascha ist gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Er reiste sofort nach der Grenze weiter.

w **Saloniki**, 25. April. Die Militärattachés der deutschen, österreich-ungarischen, französischen und italienischen Botschaft in Konstantinopel sind gestern Abend hier eingetroffen, um zu Marschall Edhem Pascha weiter zu reisen.

w **Saloniki**, 26. April. Es wurde beschlossen eine, Reservedivision von 16 Bataillonen zu bilden. Bisher sind 11 Bataillone angekommen, von denen 6 nach Aponomi und Karaturnu gesandt wurden.

w **Athen**, 25. April, 1 Uhr 30 Min. nachmittags. Es verlautet hier, daß das griechische Ostgeschwader Dedeagatsch beschießt. Einem weiteren Gerücht zufolge soll in Prevesa die weiße Fahne gehißt sein, jedoch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung.

w **Arta**, 25. April. In der Ebene von Pentepigadia hat ein Kampf zwischen 1200 Griechen und 2500 Türken stattgefunden. Der Ausgang des Gefechtes ist unbekannt, jedoch ist Oberst Manos nach Arta zurückmarschiert. Sein Marsch nach Janina ist unterbrochen.

w **Konstantinopel**, 26. April. Ein Telegramm des Kommandanten des epirotischen Korps an den Kriegsminister meldet, daß in dem der vorgestrigen Wiederoberung des Blockhauses von Pentepigadia vorangegangenen Kampf die Verluste der Griechen über 300 Tote, 219 Verwundete und 62 Gefangene betragen haben. Außerdem sei viel Kriegsmaterial verloren gegangen. Die Türken hatten 51 Tote; 1 Offizier und 72 Mann wurden verwundet. — Nach Meldungen der Konsuln aus Janina bereitet Achmet Hifzi Pascha den Vormarsch von 15 Bataillonen von Janina gegen den Feind vor.

w **Konstantinopel**, 26. April. Edhem Pascha ist der Nischam Imtiaz-Orden, den Kommandeuren der sechs Divisionen der Großkordon des Osmanisordens verliehen worden.

w **Paris**, 26. April. Der „Temps" schreibt: „Die Stunde sei gekommen, in der die glorreich Besiegten von Meluna und Mati den einzigen Sieg erringen könnten, den ihnen das Schicksal noch vergönnt hat: Den Sieg über sich selbst. Mögen sie Europa das ungeduldig erwartete Zeichen geben, damit dieses „Bis hierher und nicht weiter" sprechen könne." — Offiziell wird gemeldet, Admiral Pottier sandte den Kreuzer „Suchet" aus Sudabai nach Saloniki.

w **Rom**, 24. April. An verschiedenen Punkten Italiens wurden Freiwillige, die sich nach Griechenland begeben wollten, von den Behörden an der Abreise gehindert.

w **Kanea**, 24. April. Die Admirale forderten die griechischen Truppen auf, die Straße von Suda nach dem Fort Izzedin freizugeben. Gestern war dort eine englische Abteilung durch griechische Truppen am Marsche verhindert worden.

w **Kanea**, 24. April. Hier sind heute zwei italienische Transportschiffe mit einem Bataillon Versaglieri und einer Batterie Gebirgsartillerie eingetroffen.

w **Konstantinopel**, 24. April. Der noch im goldenen Horn liegende Teil der Flotte hat Befehl zur Indienststellung erhalten. — Saad Eddin ist noch nicht zum Kriegsschauplatz abgereist. — Das Ansuchen Bulgariens wegen Erteilung der Berate ist nicht endgiltig zurückgewiesen worden. Der bulgarische diplomatische Agent Markow begab sich heute Abend zum Yildiz-Kiosk. Am Nachmittag fand ein außerordentlicher Ministerrat statt.

w **Konstantinopel**, 24. April. Die Botschafter überreichten heute bei der Pforte Noten bezüglich der Ausweisung der griechischen Unterthanen. In den Noten wird ausgeführt, daß durch die plötzliche Abreise der Griechen sowohl die Geschäftsverbindungen der Türkei als auch die der fremden Unterthanen gestört werden dürften. Es sei deshalb eine Verlängerung des Termins nötig. Die Botschafter zeigten weiter an, daß alle in den Diensten der Botschaften, der Konsulate, geistlichen Anstalten u. s. w. verwendeten Griechen kontraktmäßig unter dem Schutze der betreffenden Botschaften stehen. Schließlich wird in den Noten verlangt, daß die Pforte auf die Empfehlung der Botschafter die Ausweisung derjenigen Griechen unterlasse, welche bei Bahnen oder anderen Gesellschaften bedienstet sind, die fremde Interessen vertreten.

w **Konstantinopel**, 26. April. Der Vali von Uesküeb meldet den Abmarsch einer Abteilung Freiwilliger von 803 Mann, unter denen sich 6 Christen und 5 Juden befinden. Die Freiwilligen seien von der Bevölkerung beschenkt und ihre Familien mit Getreide versorgt worden. — Nach Saloniki sei von Taschlidzar eine Abteilung von 200 Freiwilligen abgegangen, darunter 7 Christen. Weitere Abteilungen seien in Bildung begriffen. Unter den Freiwilligen herrscht große Begeisterung.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Die Orientalin wird stets wegen ihres wunderbaren Teints beneidet. Man benutzt zur Erzielung desselben nicht etwa scharf wirkende Chemikalien wie bei uns, sondern kosmetische Mittel. Ein solches ist auch das Myrrholin. Auf diesem beruht die eigenartige, wohlthuende und milde Wirkung der Patent-Myrrholin-Seife, wie sie von Professoren und Aerzten anerkannt wurde. Alle Damen, welche ihren Teint auf naturgemäße Weise pflegen wollen, sollten zum täglichen Gebrauch die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall in den Apotheken zu 50 Pf. erhältlich, benutzen und scharfe, der Gesundheit schädliche Mittel weglassen. 179.1

Die Backfisch-Seide

der Firma Hirt & Sick Nachfolger, Karlsruhe, ein reinseidener, indischer Stoff, findet wegen ihres eleganten Aussehens und der sehr soliden Beschaffenheit speciell für Ball- und Hochzeitstoiletten junger Damen eine immer größere Aufnahme. Preis in allen hellfarbigen Tönen Mark 1.50 per Meter. 169.45.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 27. April bis mit 2. Mai 1897.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 27. April. **Abonnements-Abtlg. A.** 50. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Nachruhm"**, Lustspiel in 4 A. von Robert Misch. Anfang ½7 Uhr.

Donnerstag, 29. April. **Abonnements-Abtlg. B.** 50. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Der Freischütz"**, romantische Oper in 3 A. v. Friedr. Kind. Musik von Karl Maria von Weber. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 30. April. **Abonnements-Abtlg. C.** 50. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) Zum erstenmale wiederholt: **„Die versunkene Glocke"**, deutsches Märchendrama in 5 A. von Gerhart Hauptmann. Anfang ½7 Uhr.

Samstag, 1. Mai. **Abonnements-Abtlg. B.** 51. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Margarethe"**, große Oper mit Ballet in 5 A. Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang ½7 Uhr.

Sonntag, 2. Mai. **Abonnements-Abtlg. A.** 51. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Die Hugenotten"**, große Oper mit Ballet in 5 A. von Eugen Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang ½7 Uhr.

Vormerkungen zu diesen Vorstellungen nimmt das Vormerkebureau an Wochentagen jeweils von 8—12 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachm. bis längstens 12 Uhr mittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages entgegen. Bei schriftlicher Bestellung von Plätzen ist der Betrag für die Karten und die Vormerkegebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie das Porto für Antwort oder für Zusendung der Karten an das Vormerkebureau des Großh. Hoftheaters einzusenden.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 22. Vorstellung außer Ab. (Mittel-Preise) am Sonntag, den 9. Mai: Zum erstenmale: **„Kaiser Heinrich"**, Tragödie in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch, findet statt an die Abonnenten am Montag, den 3. Mai an der Kasse im Vestibül des Hoftheatergebäudes und zwar für Abonnements-Abteilung C. von 11—12 Uhr vormittags, für Abonnements-Abteilung A. von 12—½1 Uhr mittags und für Abonnements-Abteilung B. von ½1—1 Uhr nachmittags. — Der allgemeine Vorverkauf (an Stelle der Vormerkungen) von Dienstag, den 4. bis einschl. Samstag, den 8. Mai jeweils von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags im Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters.

Im Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 28. April. 32. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: **„Die Hermannsschlacht"**, Drama in 5 Akten von Heinrich von Kleist. Anfang ½7 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters Straßburg i. E.

Montag, 26. April: **„Aida"**. Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, 27. April: Neu einstudiert: **„Ein Glas Wasser"**. Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, 29. April: Zum 1. male: **„Fromont jun. u. Risler sen."**. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 30. April: **„Die Jüdin"**. Anfang 7½ Uhr.

Samstag, 1. Mai: **„Ein Sommernachtstraum"**. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, 2. Mai: **„Die Puppenfee"**. **„Das goldene Kreuz"**. Anfang 7½ Uhr.

Montag, 3. Mai: Shakespeare-Cyklus (8). **„Richard III."** Anfang 7½ Uhr.

Seiden-Damaste Mk. 1.35. bis Mk. 18.65 p. Met. und **Seiden-Brocate** — ab meinen eigenen Fabriken sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben. Dessins etc.

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80

per Meter. Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1001.—1

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Malton-Weine.

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Schutzmarke

„Ich sehe am Krankenbette lieber eine Flasche Malton-Wein von ganz genau bekannter Herstellungsweise und Zusammensetzung, als jene zweifelhaften Mischungen sogenannter Medicinalweine." *(Hofrath Dr. med. N. in N.)* 2280.1

Neuenahrer Sprudel.

Aus dem grossen Sprudel in Bad Neuenahr (Rheinland).

Einzige alkalische Therme Deutschlands 40° Celsius.

Trinkkuren im Hause mit Neuenahrer Sprudel

gebraucht man mit vorzüglichem Erfolge gegen **Erkrankungen der Athmungsorgane** (Katarrhe des Kehlkopfes, des Rachens und der Nase, Bronchial-, Luftröhrenkatarrh, Brustverschleimung, Heiserkeit), gegen **Magen- und Darmkatarrhe** (Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magengeschwüre, Magen- und Darmblutungen), gegen **Leberanschwellungen, Gallensteine und Koliken**, gegen **Nierenkatarrhe, Nierenentzündungen**, gegen akute und chronische **Blasenkatarrhe**, gegen **Krankheiten, die durch mangelhaften Stoffwechsel entstehen**, gegen **Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenstein**, gegen **Diabetes** (Zuckerkrankheit).

Neuenahrer Sprudel wirkt mildlösend und wird von dem schwächsten Organismus vorzüglich vertragen.

Aus den uns fortwährend zugehenden Anerkennungsschreiben von Aerzten über die mit Neuenahrer Sprudel durch Trinkkuren im Hause erzielten glänzenden Heilerfolge veröffentlichten wir eine Anzahl **notariell** beglaubigter Abschriften in unseren Broschüren, die wir gern zur Verfügung stellen.

Neuenahrer Sprudel ist zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken, sowie durch die **Direktion des Neuenahrer Sprudels in Bad Neuenahr (Rheinland).**

Niederlage in **Karlsruhe** bei **Bahm & Bassler.** 1458.—7

Musikbildungs-Anstalt Karlsruhe.

1837—1897.

Mittwoch den 28. April 1897, Nachmittags 3 Uhr,
im grossen Saal der Gesellschaft „Eintracht"
zur Feier des 60jährigen Bestehens der Anstalt

Fest-Konzert

unter gefälliger Mitwirkung des **Philharmonischen Vereins.**

Programm. 2272.1

1. **Festgesang** für Chor, Streichorchester, Klavier und Harmonium . . . . . C. Rübner.
   Chor: Der Philharmonische Verein.
   Streichorchester: Schüler der Anstalt.
2. **Festrede**, gehalten von Herrn Geh. Hofrat Dr. von Sallwürk.
3. **Romanze** für Violine in F—dur . . . . . L. von Beethoven.
   Herr Georg Morlock.
4. **Cantique d'amour** für Klavier . . . . . Fr. Liszt.
   Fräulein Karola Kapferer.
5. **Konzertstück** für Cello (bearbeitet von F. Benkert . . . . . R. Schumann.
   Herr Wilhelm Abele.
6. **Albumblatt** für Streichorchester . . . . . R. Wagner.
   Schüler der Anstalt.
7. **„Gloria in excelsis Deo"** für achtstimmigen Chor, Streichorchester, Klavier u. Harmonium C. Rübner.

Der Eintritt ist nur gegen Einladungskarten gestattet.

Der Vorstand.

Infolge des raschen **Abgangs** habe meine **permanente**

Modell-Hut-Ausstellung

wieder gänzlich **neu** mit **französ.** und

Wiener Modellen, Formen und Blumen

assortirt und lade zum Besuch ergebenst ein. 2268.6.1

M. Rudolph, Modes,
W. Willstätter Nachf.,
Kaiserstr. 173, I. Etage.

Weimar-Lotterie

10,000 Gewinne kommen in beiden Ziehungen zur Verloosung.

50,000 Mk. — Erste Ziehung **schon** 8.–10. Mai 1897.

20,000 Mk. — **Keine** Ziehungsverlegung.

Loospreis **1 Mk.** Loospreis

10,000 Mk. — **Keine** Ziehungsverlegung.

5,000 Mk. — Erste Ziehung **schon** 8.-10. Mai 1897.

Der Gesammtwerth der Gewinne beträgt

200,000 M.

Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk.,
(Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.) zu haben bei:
Hauptagentur Carl Götz. Lederhandlung, **Karlsruhe,** Hebelstrasse 15, am Rathaus. 2299.6.1

Neue Eingänge

in den modernsten 2205.2.2

Caros und Ecossais,

hervorragend neue und aparte Musterungen, für Blousen und Kleider geeignet, das Meter M. 2.25, 2.50, 2.75, 3.00 ꝛc.

FOULARDS,

besonders schöne Dessins im neuesten Geschmack, in überaus großer Auswahl, das Meter M. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 ꝛc.

Hirt & Sick Nachfolger,

Special-Seiden-Haus,
Kaiserstrasse 201.

Höhere Mädchenschule.

Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag den 27. d. Mts., morgens um 8 Uhr. 2231.2.2

Anmeldung neu eintretender Schülerinnen am Montag den 26. d. Mts., unter Vorlage der Geburts-, Impf- und Schulzeugnisse, auf dem Geschäftszimmer Sofienstraße 14, eine Treppe hoch, von 9 Uhr an.

Karlsruhe, 21. April 1897.

Großh. Direktion.
Dr. Löhlein.

Aeltestes, bedeutendstes und weitaus grösstes Pianofortelager am Platze, welches

Flügel, Pianinos

und Harmoniums von **M. 80** bis **M. 5000**

von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den **besten** und **ideal vollkommensten: Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaim, Kaps, Scheel, Steingräber, Steinway, Steinweg Nachf., Schiedmayer, Thürmer, Uebel & Lechleiter etc.** in sorgfältigster Auswahl von thatsächlich über 100 Instrumenten auf Lager hält. 2255.52.1

Unumschränkte Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut,

Grosshzgl. Hoflieferant Karlsruhe, Herrenstr. 31.

Reparaturen u. Stimmungen werden auf's Gewissenhafteste ausgeführt

Umtausch gespielter Klaviere.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid und modern bewiesen durch zahllose Empfehlungen**, liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3½ Meter zum Anzuge für **10 Mark**

— **Extra prima**, 140 Centimeter breit, **3 Met.** zum Anzuge **12 Mark, reine Wolle. echte Farbe.** Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Kein Kaufzwang.

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416. 665.48.12

MAGGI's

Suppenwürze

ist frisch eingetroffen bei: **Jakob Müssle,** Amalienstr. 37. 2224.1

Restaurant zum Frankeneck.

Empfehle meine Restauration auf's Beste.

Gute Küche.

Reine Weine.

Reichhaltige

Frühstücks- und Abendkarte.

Zum Ausschank kommt von heute an ein **1893er Elviller Wein** (Rheingau) **Riesling**, ¼ Liter 50 Pfennig, **prima Stoff helles Export-Bier** aus der Brauerei Sinner, Grünwinkel.

Prachtvolles Restaurant mit anschließendem Speisesaal. Reelle Bedienung.

F. Weppel,
2271.2.1 **zum Frankeneck.**

Fabrikanlage mit Wasserkraft.

Ein Anwesen mit zwei Wasserkräften nebst Gebäulichkeiten und großen Grundflächen in herrlicher Lage, nicht weit von einer Eisenbahnstation gelegen, ist Familienverhältnisse halber zu günstigen Bedingungen aus freier Hand käuflich.

Dasselbe eignet sich zu jedem Fabrikbetrieb, da Arbeitskräfte reichlich vorhanden. 2275.3.1

Reflektanten wollen sich wenden an Kaufmann **Franz Meier** in **Offenburg.**

Der Kupferstich

ist der vornehmste Zimmerschmuck.

Hochzeitsgeschenke.
Gelegenheitskäufe.

Größte Auswahl direkt zu beziehen vom Einrahmer

A. Mülthaler,
Bilder-Einrahmungsgeschäft und Kunsthandlung.
Erbprinzenstr. 26, am Ludwigsplatz.
1782.10.8

Gebr. Leichtlin,

Karlsruhe,
Fabrik Chemisch Präp. Papiere.

Specialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- u. Photogr.-Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.

Sämmtliche 1924.50.16
Zeichnen- u. Mal-Utensilien.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben zu Diensten.

Specialität:
Cigarren
in hochfeinen milden Qualitäten.
Otto Beyer.
Strassburg i/E.
Havana-Importen.
285.50.16

Moselweine

in vorzüglicher Qualität zu 50, 60, 75, 90, 100, 120 Pfennig **per Flasche** oder **per Liter im Faß.** 157.18.17

Großes Lager der besten Jahrgänge und bekanntesten feineren Marken von **Rhein- und Moselweinen** in Flaschen. **Als Krankenweine ärztlich empfohlen.**

Proben gratis und franko.

C. Jessen, Karlsruhe,
Karlstraße 24 u. 29 a.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis.

August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.
668.26.17

Tafelweine,

alt, abgelagert u. durchaus haltbar,
weiße: 45—70 Pfg. per Liter,
rothe: 70—150 „
empfiehlt angelegentlichst 1589.20.16

Louis Schneider,
Weinhandlung,
Douglasstraße 15.
Probenabgabe: Mindestversandt 20 Ltr.

Cornwallkessel

mit 2 Flammrohren, 40 qm. Heizfl., gebraucht, sofort abzugeben. **Aktienbrauerei Heidelberg.** 2206.2.2

Offenburg.

Hôtel Offenburger Hof

neben der Reichspost, 2 Min. v. Bahnhof. Neu errichtet und neu eingerichtet.
Albert Mayer, Eigenthümer.
Telephon Nr. 22. 1717.52.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.